

Diözesanarchiv, B 4) mit Bildnisserien, später Einzelbildern der Eichstätter Bischöfe, in welchen Bildtypen von außen aufgegriffen wurden und die, so ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung, nicht, wie früher angenommen, durchweg posthum und auch nicht immer vom Bischof selbst, sondern auch vom Domkapitel in Auftrag gegeben wurden; 2) das spätgotische Hochaltarretabel des Eichstätter Doms, dessen Schreinfiguren und Reliefs vom Vf. der in Nürnberg ansässigen Werkstatt um den Echthaarkruzifix in der ehemaligen Zisterzienserkirche Heilsbronn zugeschrieben werden und das u. U. mit einer größeren Ausstattungskampagne Wilhelms (und des Kapitels?) zu dessen Amtsantritt (Pontifikalmissale und Mannheimer Wappentafel) in Verbindung stehen könnte, wenngleich über den/die Auftraggeber nichts bekannt ist; 3) das mit einer Gesandtschaft an den Hof König Heinrichs VII. von England 1492 in Zusammenhang stehende Silbertriptychon Bernhard Adelmanns als Stiftung eines einzelnen Domherrn, das den Anspruch der Eichstätter Bischöfe auf herausgehobene Stellung unter den Mainzer Suffraganen verdeutlichen sollte; 4) das Rationale der Eichstätter Bischöfe, vom Vf. ebenso als Postulat der genannten Eichstätter Vorrangstellung interpretiert; 5) das Grabdenkmal Wilhelms im Willibaldchor des Eichstätter Doms, als dessen Auftraggeber der Vf. im Gegensatz zu älteren Meinungen Wilhelm selbst festmachen kann. Das Ziel des Vf., die Kunstproduktion an einem geistlichen Fürstenhof im spätm. Reich als Genos-Grenzen überschreitendes Wechselspiel unterschiedlicher Akteure vor Augen zu führen, wird mit dieser gut lesbaren und schlüssig argumentierenden Studie ohne Zweifel erreicht und bietet auch für der Kunstgeschichte ferner stehende Mediävisten ohne fundiertere einschlägige Ausbildung interessante Aufschlüsse zum Thema. M. W.

Hiromi ABE-KOSAKA, „Außenpolitik“ der Reichsstadt Nürnberg im 15. Jahrhundert. Korrespondenz und Gesandtschaften des Nürnberger Rates (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte 79) Nürnberg 2022, Stadtarchiv Nürnberg, XII u. 905 S., Abb., ISBN 978-3-87707-203-5, EUR 47. – Die Diss. widmet sich einem äußerst relevanten Gegenstand im Forschungsfeld der spätm. städtischen Außenpolitik. Die Vf. kann auf eine reichhaltige Quellenüberlieferung zurückgreifen. Es werden etwa sowohl die Nürnberger Briefbücher und Stadtrechnungen als auch Briefbücher aus dem Augsburger sowie dem Nördlinger Stadtarchiv herangezogen. Die Vf. formuliert im Kapitel „Fragestellung“, dass in ihrer Diss. „die alltäglichen Außenbeziehungen des Nürnberger Rates ... ausgewertet, dargestellt und erläutert“ (S. 23) werden. Diesem eigenen Anspruch wird die umfangreiche Arbeit gerecht, die viele archivalische Quellen herangezogen und bezüglich der Nürnberger Kontakte nach außen ausgewertet und die Ergebnisse sowohl im Text als auch in zahlreichen tabellarischen Übersichten dargestellt und erläutert hat. Diese enorm aufwendige Arbeitsleistung ist hervorzuheben, da sie der Stadtgeschichtsforschung einen besseren Überblick über die archivalischen Quellen und deren Themen gibt und künftig als Ausgangspunkt für weitere Forschungen dienen kann. Tiefergehende Ergebnisse zur Außenpolitik sowie zum Gesandtschaftswesen werden allerdings aus dem Quellenmaterial leider